

Das Haus, in dessen Erdgeschoß auch damals die Gaststätte betrieben wurde, war ebenfalls bombengeschädigt. Es fehlte das Dach und mindestens das oberste Geschoß war unbewohnbar ausgebrannt.

„Die Vier Linden“ gaben, das war seinerzeit so üblich, grundsätzlich sog. „Fleischgerichte“ nur gegen ~~die Abgabe~~ entsprechender Lebensmittelmarken ab. Entgegenkommenderweise wurden zuweilen auch Lebensmittelmarken angenommen, die noch nicht „aufgerufen“, d. h., offiziell in Geschäften noch nicht einlösbar waren.

Indes war die Versorgung in der damaligen britischen Zone sehr eng geraten (die Briten hatten im eigenen Lande Versorgungsschwierigkeiten), so daß es durchaus vorkam, daß wir bisweilen ohne jede Lebensmittelmarke hungrig aber hoffnungsvoll die „Vier Linden“ aufsuchten.

Gleichwohl wurden wir auch in solchen Fällen stets hinreichend beköstigt. Bereits aus diesem Grunde brachten wir den damaligen Wirtsleuten eine ganz außerordentliche Hochachtung entgegen.

Das Speisenangebot damals war notgedrungen überwiegend fleischlos.

Dennoch hoben sich die in den „Vier Linden“ servierte Speisen in der Zubereitungsweise und in der Geschmackgebung wohltuend von der sonst üblichen Kübelverpflegung der Großküche „Struck & Witte“ (- Ausgabestelle: Ecke Roon-/Dörnbergstraße -) ab. Molkebier und schäumende gelbe Brause rundeten die - zeitangepaßt - gutbürgerliche Atmosphäre, die damals durch die „Vier Linden“ wehte, ab.